

Der Ort des Noemas in den Östlichen und Westlichen Dichotomien: Frauenkörper und Diskurse¹

Ayşegül Aycan Solaker , Sivas

Öz

Doğu ve Batı Dikotomisinde Noemaların Mekânı: Kadın Bedeni ve Söylemleri

Kültürel eklemlemeler ile öznenin özne üzerindeki tahakkümü ve tahakküm altında olanlar ile tahakkümü kuranlar arasındaki çatışma önlenmektedir. Söz konusu kültürel eklemlemelere katkı sağlayan unsurlardan biri de kültüre ait noemalardır. Dolayısıyla noemaların kültürel hafıza birikiminin oluşumuna, değişimine ve dönüşümüne sebep olduğu söylenebilir. Kültürel belleğin bir milletin öznel kimliğini tanımlaması itibarıyla de kültürel hafıza birikimi farklı kültürlerin kıyaslamasına olanak sağlamaktadır.

Mekânın sınırları soyut ve sembolik bir uzama da karşılık gelmektedir. Sembol ise söylem ile ilişkilidir. Bu noktada noemaların kültür içerisindeki varlığı ve eyleme dönüşme noktasındaki etkinliğini, dönem özelliklerini yansıtan edebiyatta görmek mümkündür.

Çalışmanın amacı, Avusturyalı yazar Brigitte Schweiger'ın *Denizin Tuzu Nereden Geliyor?* ve Duygu Asena'nın *Kadının Adı Yok* adlı eserlerini Alman Filozof Edmund Husserl'in Yönelimsellik ve Noema kavramlarıyla irdelemektir.

Anahtar Kelimeler: Bellek Birikimi, Felsefik Fenomenoloji, Kültür, Noema, Yönelimsellik

Abstract

Der Ort des Noemas in den Östlichen und Westlichen Dichotomien: Frauenkörper und Diskurse

Der Konflikt zwischen den Herrschenden und denen, die die Herrschaft begründen, kann durch kulturelle Artikulation verhindert werden. Einer der Faktoren, die zu diesen kulturellen Artikulationen beitragen, sind die Noemata der Kultur. Man kann also sagen, dass Noemata zur Bildung, Veränderung und Transformation von kultureller Gedächtnisakkumulation führen. Kulturelle Gedächtnisakkumulation ermöglicht den kulturellen Vergleich verschiedener Kulturen, indem die subjektive Identität einer Nation definiert wird.

Die Grenzen des Raumes entsprechen auch einer abstrakten und symbolischen Verlängerung. Das Symbol ist mit der Sprache verbunden, das heißt mit dem Diskurs. An dieser Stelle kann man die Existenz von Noema in der Kultur und die Auswirkung auf den Punkt des Umsetzens in der Literatur sehen, der die Periodenmerkmale widerspiegelt.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, in den Werken *Wie kommt das Salz ins Meer?* von Brigitte Schwaiger und *Kadının Adı Yok* [Die Frau hat keinen Namen] von Duygu Asena anhand Edmund Husserls Begriffen Intentionalität und Noemas zu untersuchen.

Schlüsselwörter: Gedächtnisakkumulation, Kultur, Noema, Intentionalität, Philosophie- Phänomenologie.

¹ Dieser Beitrag stellt die erweiterte und ins Deutsche übersetzte Fassung des auf dem in Erzurum stattgefundenen 14. Internationalen Türkischen Germanistik-Kongress vom 25. bis 27. Oktober 2018 auf Türkisch mündlich gehaltenen Vortrags dar.

Einleitung

Etymologisch betrachtet kommt das Wort *Kultur* vom lateinischen „colere“ (pflegen) und „cultura“ (Landbau, Pflege des Ackers) und stammt aus der Landwirtschaft. Es bezeichnet ein Wertesystem, das der Mensch unter Umschaffung seines natürlichen Umfeldes geschaffen und daraus geistliche Gegenstände, die abstrakt oder auch konkret sein können, erstellt hat (vgl. Nünning 2009). Soziologisch betrachtet ist die Kultur ein gesellschaftliches Erbe, das uns umgibt und das wir von den Mitmenschen gelernt haben. Zusammen mit der kulturellen Anhäufung ist es ein Bestandteil der sozialen Struktur mit zunehmender Dynamik. In zunehmendem Maße leistet jede Generation einen materiellen und spirituellen Beitrag zur Kultur, die sie erbt und vererbt.

Für den Einzelnen wird die Form des Urteils, des Vergnügens und der Kritik, die durch Lernen und Erfahrungen entwickelt wird, als die Kultur dieser Person bezeichnet. Das Kulturwort wird verwendet, um die vom Individuum erfassten Informationen zu beschreiben. Außerdem wird die Kultur auch als eine normative Reflexion bewertet, weil man sagen kann, dass die Kultur eine kritische Seite hat, wenn man sie in Betrachtung zieht: Sie kann also als eine Legitimationsinstanz fungieren (Angehern 1994: 7). Die Kultur fungiert nämlich in der Gesellschaft immer noch als Mechanismus, der die Akzeptanz oder Ablehnung von Frauen durch die Gesellschaft bestimmt: Die Existenz des Geschlechts basiert hauptsächlich auf den aufgebauten Beziehungen, in die es involviert ist. Daher ist es nicht falsch, zu sagen, dass es sich um ein variables und kontextuelles Phänomen handelt. In dieser Hinsicht entspricht das Geschlecht den kulturellen und historischen Konvergenzpunkten. Darüber hinaus werden Diskurse, die auf geschlechtsspezifischen Unterschieden basieren, gebildet und von Generation zu Generation weitergegeben und werden Teil der Kultur. Judith Butler definiert Geschlecht als das diskursive und kulturelle Instrument, das die Einflussosphäre der Kultur bildet, während es vor der Diskursivität des Geschlechts neutral ist. So ist das Geschlecht laut Butler performativ und konstituiert die Identität. Tatsächlich ist das Geschlecht aufgrund dieser Eigenschaft ein Akt des Machens, und die Geschlechtsidentität ist nicht in den Geschlechtsausdrücken, sondern performativ in den Ausdrücken und Äußerungen enthalten (Butler 2016: 52-57). Und während geschlechtsspezifische Unterschiede einerseits durch den Diskurs eingebürgert werden, werden in der Gesellschaft jedoch verbale oder nonverbale Regeln aufgestellt (Zengin 2016: 230).

Edmund Husserl hat sich in seiner Philosophie und Phänomenologie mit der Existenz der falschen Urteile beschäftigt und er weist darauf hin, dass das Noema in dem Ursprung der falschen Urteile liegt. Nach der Ansicht von Husserl enthalten also alle Urteile ein Noema (Barz 2002: 10).

Ausgehend von den oben erwähnten Erklärungen kann man sagen, dass in jeder Gesellschaft Noemata vorhanden sind und dass man diese anhand der Körper der Frauen sehen kann. Auffällig ist an diesem Punkt, dass man behaupten kann, dass der Körper von Frauen ein Raum des Noemas sei und man die Züge des Noemas in der Literatur finden könnte, denn man kann sagen, dass Literatur untrennbar mit allen Arten sozialer Praxis verbunden ist. Mit anderen Worten, Literatur ist die Widerspiegelung der Realität. Da Literatur nicht nur ein einfacher Spiegel ist, der die Realität widerspiegelt, hat sie einen Eigenwert, der alle Arten von Ausdruck ermöglicht und eine Grundlage für

Fiktion als allgemeiner Beweis für die Bildung literarischer Gattungen liefern kann. In diesem Artikel kann Sprache in alle Merkmale der Sprache einbezogen werden (vgl. Bütow 1979: 17-19).

In dieser Arbeit werden die Noemata im Rahmen der ausgewählten türkischen und deutschen Literatur über die Frauen behandelt. Hierbei wird bei der Untersuchung der ausgewählten Werke die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse verwendet.

Das Noema und die Intentionalität anhand der Phänomenologie Husserls

Ost und West waren der Raum der Widersprüche und Widersprüche von früher bis heute, andererseits waren sie der Ort der Kreuzungen und Wechselwirkungen. Mit anderen Worten, es ist in der Dichotomie von Ost und West, obwohl es eine klassische Dualität ist. Diese Dualität ist eine einzigartige Kultur Kultur und das gemeinsame Subjekt in der Kultur, das den Frauen bestimmt, die sich bemühen, Subjekte zu werden.

Die Grenzen des Raumes entsprechen auch einer symbolischen Verlängerung. Das Symbol ist mit der Sprache verbunden, d.h. mit dem Diskurs (Solaker 2017: 587). Der Körper, der die Grundlage unserer Erfahrung in der Welt bildet, ist einer der fraglichen Orte, und der Körper ist zu einem Gegenstand geworden, der von der Soziologie bis zur Politik aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten ist. In diesem Zusammenhang ist es möglich, die Existenz der Frau aus der Perspektive des Philosophen Edmund Husserl zu sehen.

In den *Logischen Untersuchungen* widmet sich Husserl einer ganzen Untersuchung auf die Theorie der Bedeutung und Referenz. Er versucht, die psychologischen Einheiten von den idealen oder abstrakten Inhalten der Akte zu unterscheiden, denn was uns die Bedeutung einführt, ist die reflexive Erfassung der noematischen Struktur, in der ein neuer Ausdruck erhalten wird. Dabei ist es klar, dass sich eine Handlung auf das beabsichtigte Objekt durch die Vermittlung der Bedeutung richtet (vgl. Gözetlik 2003: 204-205). Laut Husserl ist das also, was tatsächlich gesehen wird, die Bedeutung des Gesehenen, nicht dessen, was es ist, aber an diesem Punkt beruht es auf dem Bewusstsein, das Husserls Philosophie sieht. Das gerichtete Bewusstsein ist tatsächlich das Bewusstsein von etwas. Daher gibt es eine Tendenz des Bewusstseins. An diesem Punkt ist die Realität, die das Produkt objektiver Phänomene ist, nicht etwas, was spontan gesehen wird, sondern etwas, das gesehen wird. Mit anderen Worten, was tatsächlich gesehen wird, ist die Bedeutung dessen, was wahrgenommen wird (vgl. Husserl 2015: 74 und Zahavi 2014: 17). Was aber wirkt sich auf die Bedeutung und den Prozess des Verstehens aus?

Nachdem das Bild erstellt wurde, beginnt der Bedeutungsprozess. Dann besteht das Symbol aus der Sprache. Während sich Frauen in der Gesellschaft als sozialisiertes Körperbild befinden, manifestiert sich der Sinn von ihr dementsprechend in dieser Gesellschaft. Was sind aber diese Bedeutungen? Ein Körper, der an einen Mann gebunden ist? Wenn in diesem Zusammenhang der Körper einer Frau als Ort angenommen wird, dann ist es möglich, die Werte der Gesellschaft über Edmund Husserls, der zwischen 1859 und 1938 gelebt hat, zu lesen, sehen und fühlen. Edmund Husserl gilt als Gründer und Vertreter der heutigen Phänomenologie und öffnet uns mit

dem Begriff Intentionalität die Türen einer verständlicheren Welt. Nach Husserls Philosophie und seiner Beschreibung der Intentionalität:

Alles, worüber ich auf sinnvolle Weise sprechen kann, muss mir gegeben werden. Was ich durch die Prozesse des Bewusstseins, der Wahrnehmung, des Wunsches, des Mögens, des Glaubens mit sich selbst verbinden kann, sollte mir auf eine Art und Weise gegeben werden... Mit anderen Worten, es gibt etwas, worauf jeder Akt gerichtet ist und verbindet. (Husserl 2015: XIV-XV)

Noema ist einer der wichtigsten Begriffe in der Phänomenologie von Husserl und steht in Verbindung mit Noesis. Es ist möglich, Noemata als Inhalt des Objekts oder Gedankens zu definieren, auf das der Gedanke gerichtet ist. Noesis bezieht sich auf die Aktivität des Denkens und die gerichtete Aktivität des Denkens (vgl. Güçlü u.a.: 1044-1045). In diesem Zusammenhang kann man sagen, dass einer der Faktoren, die zur kulturellen Artikulation beitragen, die Noemata der Kultur sind. Man kann also sagen, dass Noemata die Entstehung, den Austausch und die Transformation von kulturellem Gedächtnis verursachen. Das türkische Sprichwort „Das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter (*Cennet annelerin ayağı altındadır*)“ glorifiziert die Mutter. In den Sprichwörtern „wenn die Hündin nicht mit dem Schwanz wedelt, dann nähert sich ihr der Rüde nicht (*Dişi köpek kuyruk sallamazsa, erkek köpek yanaşmaz*)“ und „Wenn der Ehemann seine Frau schlägt, blühen Blumen an der geschlagenen Stelle (*Kocanın vurduğu yerde gül biter*)“ und „Züchtige die Frau und schwängere sie“ (*Kadının sırtından sopayı, karnından sıpayı eksik etmeyeceksin*)“ wurde die Frau in der Position der Ehefrau negativ bewertet und trotz der Unendlichkeit und Zweideutigkeit der Moral wurde dieselbe Frau in ihrer Mutterschaft verherrlicht. All diese Diskurse und Situationen können als Noemata bewertet werden. Mit anderen Worten, die Frau hatte eine Bedeutung für die Gesellschaft, in der sie involviert war, und heutzutage manifestiert sich der Raum des Noemas im Körper der Frau.

An dieser Stelle kann man die Existenz von Noemata in der Kultur und ihre Wirksamkeit zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung in der Literatur erkennen, die die Merkmale der Periode widerspiegelt. Die Hermeneutik ist auch in die Phänomenologie involviert, weil sie zusammen mit dem Erscheinungsbild interpretiert wurde und die Methode der hermeneutischen Untersuchung bildet.

In diesem Zusammenhang wurden hier die Werke *Kadının Adı Yok* von Duygu Asena aus dem Jahr 1987 und Brigitte Schwaigers *Wie kommt das Salz ins Meer?* aus dem Jahr 1977 unter besonderer Berücksichtigung des Themas Intentionalität und Noema untersucht. Es hat sich festgestellt, dass der Körper der Frau ein Ort der Noemata ist.

Duygu Asena, geboren 1946 war eine türkische Journalistin und Schriftstellerin, die für die ausgewählte Thematik in ihren Werken und Berichten als Feministin bekannt war. Sie wurde in Istanbul geboren und war die Enkelin von Ali Şevket Öndersev, dem Adjutanten Atatürks. Nach ihrem Abitur am Kadıköy Özel Kız Koleji studierte sie an der Istanbul Universität Pädagogik. Ihre Karriere begann sie an der Kinderklinik Haseki und im Kinderhaus der Universität Istanbul. Ihr erster Artikel in der Zeitung erschien 1972 im Anhang Kelebek der Zeitung *Hürriyet*. Ab dem arbeitete sie als Journalistin für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen. Außerdem bereitete sie die Sendung „*Ondan Sonra*“ (Danach) für den Sender TRT-2 von 1992 bis 1997. Neben ihrer Karriere als

Journalistin hat sie sich mit ihrem Roman „*Kadının Adı Yok*“ [Die Frau hat keinen Namen] einen Namen gemacht, das 1988 verboten wurde, da es angeblich als obszön gesehen wurde. Nach einem langjährigen Prozess gewann sie den Rechtsstreit und das Buch konnte wieder veröffentlicht werden. Im selben Jahr wurde es von dem Regisseur Atif Yılmaz verfilmt. Duygu Asena starb in İstanbul am 30. Juli 2006 an einem Hirntumor (vgl. Güler 2006). Mit ihrer schriftlichen und sozialen Identität hat Asena eine aktive Rolle bei der Popularisierung des Feminismus in den 1980er Jahren gespielt (vgl. Kırca 2000: 148).

Bei *Kadının Adı Yok* kann man sehen, dass die Protagonistin in der Grundschule der kleine Wolf sein möchte, in der Mittelschule Theaterspieler und später Ballerina. Sie gibt all diese Wünsche auf, aus Angst, dass der Vater sie ins Haus einsperren würde. Die Protagonistin, die während ihrer Kindheit andauernd der Genderproblematik ausgesetzt war, möchte dieses Mal die Zulassungsprüfung für die Hochschule belegen, wird jedoch von ihrem Vater, der hier die männliche Herrschaft repräsentiert, gehindert. Die Protagonistin widersetzt sich jedoch dieser Situation, belegt die Prüfung und meistert sie. Somit verinnerlicht sie ein Leben, das fern von dem, das ihre Schwester, ihre Freunde Fügen und Nilay und die Dienstmädchen von Nilays Familie, die unter dem symbolisierten Habitus leben. Letztendlich sieht sie in der Ehe die Flucht von der Gefangenschaft ihres Vaters (Asena 2017: 54-61). All dies zeigt uns die moralische Bedeutung, die der Frau schon von Kind auf beigemessen wurde.

Die Protagonistin, die mit Gürkan, alias Ci-Ci heiratet, wird schwanger und möchte das Kind behalten, muss es jedoch wegen der Weigerung ihres Ehemannes abtreiben. Nach einer Weile merkt sie, dass der Lebensstil ihres Mannes auf Lust basiert, der ihr aber nicht passt und sie beginnt, Dinge zu hinterfragen. Sie beginnt zu arbeiten und ist dabei sehr gut, so dass sie in der neuen Abteilung zur Vorsteherin berufen wird. Sie beginnt jedoch, die Situation und den Platz der Frau in der Gesellschaft aus normativer Sicht zu hinterfragen:

Du wirst heiraten, sofort ein Kind bekommen, ein Heim und eine Familie haben. Eine glückliche Frau wirst du werden. Du wirst so tun, als ob du eine glückliche Frau wärst. Ich dachte, dass ich, sobald ich heirate, ein Kind machen musste, ohne zu wissen, ob wir uns in der Zukunft fremd werden, ob der Mann, den ich kenne und liebe, eines Tages sich von mir trennen wird. Denn so hatte man es uns beigebracht. Die heiligste und einzige Pflicht der Frau ist die Mutterschaft. Nur Frauen, die keine Mütter werden können, arbeiten, um dieses Manko auszugleichen und um sich zu glorifizieren². (Asena 2017: 113)

...Alle Frauen sind programmiert, um zu heiraten. Wenn ein Mann um ihre Hand bittet, dann sterben sie vor Lust. Der Tag, an dem um ihre Hand gebeten wurde, ist der größte. Sie haben ein paar Feiertage wie den Hochzeitstag, den Muttertag. Und der Erschaffer dieser Tage ist der Mann. Ohne sie gibt es keine großen Tage. (Asena 2017: 169-170)

Aus diesen Zitaten geht hervor, dass der Körper der Frau der Raum des Noemas ist, die Rolle und die Lage der Frauen in der Gesellschaft von dem Noema in der Gemeinschaft bestimmt wird. Aber unsere namenlose Protagonistin, verinnerlicht ein Leben außerhalb ihrer Kultur und lässt sich scheiden. Nach ihrer Scheidung setzt die Protagonistin ihre Selbsthinterfragung fort:

² Alle Zitate aus diesem Buch sind von mir ins Deutsche übersetzt. (AAS)

Wo ich hingehen könne? Er versucht mich zu beschützen, weil ich eine Frau bin, als Frau geboren bin, als ob ich eine Arme bin. Mir wird vieles vergeben, vieles toleriert. Oder ich werde beschuldigt, werde nicht toleriert, nicht vergeben. Würde Gürkan all das, was ich erlebt habe, erleben? Er würde weder all das erleben, noch würde das Umfeld sich in seine Angelegenheiten einmischen. (Asena 2017: 120)

Der Frau werden Rechte gegeben, die sie von Geburt ab nicht besitzt. Während der Grund für die Existenz der Frau auf dem Mann beruht, haben Frauen immer die Notwendigkeiten und Männer haben ihre Wünsche. An diesem Punkt ist ein Satz, der in Bourdieus Habitus-Konzept vorhanden ist, ziemlich bemerkenswert. Habitus „ist die Notwendigkeit, Tugend zu werden“ (Bourdieu 2015: 55-56). Der Satz kann so interpretiert werden, solange das Subjekt, die Anforderungen der Gesellschaft erfüllt, als tugendhaft erachtet oder der Tugend beraubt wird, soweit es widerspruchsvoll handelt: Die namenlose Protagonistin verliebt sich später in ihren Kollegen Mehmet. Sie möchte sich von ihrem Mann trennen; der jedoch nennt sie im Moment des Deliriums eine winzige Person, was sie denken lässt.

Ich habe alles, was in meiner Kraft stand, getan, um frei zu sein, aber nicht abgestempelt zu werden. Mehmet aber ist immer frei, hatte nie einen Stempel an der Stirn, war nie schuldig. Weder haben sie ihm gekündigt, beschuldigt, noch haben sich seine Freunde sich von ihm abgewendet. Mehmet war schon immer frei, ich jedoch niemals. Ja, niemals... (Asena 2017: 141)

Anhand des Zitates kann man konstatieren, dass, wenn sich die Frau außerhalb der gesellschaftlichen Normen bewegt, Noemata sich an ihrem Körper abzeichnen. Die Protagonistin reagiert darauf damit, dass sie sich von der männlichen Herrschaft ihres Vaters befreit und eine aussichtslose Ehe eingehen wird, was sie auch tut, als sie sich verliebt. Aber das „so tun, als ob“ führt dazu, wie man es auch im Zitat sehen kann, dass sie abgestempelt, gefeuert und als Missetäterin gesehen wird. An diesem Punkt fragt sie sich:

Wer entscheidet über dies? Wer urteilt über uns? Wer hat ihnen das Recht gegeben über uns zu urteilen, uns zu beschuldigen, zu erdrücken, auszubeuten, zu feuern und abzustempeln? (Asena 2017: 133)

Man kann sagen, dass der Entscheidungsträger ein kultureller Mechanismus ist. Man kann jedoch auch sagen, dass der Ersteller all dieser Dinge der Begriff Noema ist. Sie sind eigentlich Urteile, die, ohne in Klammern gesetzt, gefällt werden.

Alle Phänomene und Ereignisse spiegeln den Habitus der türkischen Gesellschaft und die Existenz des Noemas wider, das die männliche Herrschaft innerhalb des Habitus prägt. All dies zeigt uns die moralische Bedeutung, die den Frauen von einem sehr jungen Alter an auferlegt wurde. Die Diskurse im Monolog zeigen auch das Vorhandensein von Noemata.

... Ich glaube an mich. Ich liebe mich. Ich werde leben, noch mehr lernen, kämpfen. Errege ich Anstoß? Dann errege ich Anstoß. Ich werde mich nicht betrügen. Ich werde mich nicht an sie anpassen. Wer hat ihnen diese Regeln beigebracht? Wer hat sich entschieden, uns zu beeinflussen? Wer hat uns verdammt unter deren Herrschaft zu leben... (Asena 2017: 174)

Wenn man Brigitte Schwaigers Werk betrachtet, kann man sehen, dass es gemeinsame Motive zu Asena's *Kadının Adı Yok* gibt, weil vor allem auch in Schwaigers Werk der

Name der Protagonistin nicht genannt wird. Somit kann gesagt werden, dass das Augenmerk auf die Stelle der Frau in der Gesellschaft, die nicht vorhanden ist, gerichtet wird (vgl. Nalcioğlu und Akyıldız 2016: 787).

Brigitte Schwaiger (6. April 1949 - 26. Juli 2010) war eine in Freistadt (Österreich) geborene österreichische Schriftstellerin. Sie war die Tochter eines Arztes, ihre Urgroßmutter war Carola Seligmann, eine Opernsängerin, die im Konzentrationslager Theresienstadt starb. Schwaiger besuchte bis 1967 das Gymnasium in Freistadt und studierte anschließend zwei Semester Psychologie, Germanistik und Romanistik in Wien. 1968 heiratete sie einen spanischen Offizier und zog mit ihm nach Madrid und dann nach Mallorca; vier Jahre später ließ sie sich von ihm scheiden. Anschließend besuchte sie die Pädagogische Akademie in Linz, wo sie nebenberuflich in Kellertheatern spielte und als Produktionsassistentin beim ORF (Österreichischer Rundfunk) arbeitete. Ihr erster Roman *Wie kommt das Salz ins Meer?* (1977) wurde zu einem sensationellen Bestseller, der mehrere hunderttausend Exemplare im deutschsprachigen Raum verkaufte. Die stark autobiographische Ich-Ich-Geschichte erzählt von der Monotonie des Alltagslebens und von erfolglosen Fluchtversuchen. 1988 wurde der Roman in einem deutschen Film von Peter Beauvais mit Nicolin Kunz und Siemen Rühaak aufgeführt. Obwohl ihre späteren Werke nicht den Erfolg ihres ersten Romans erreichten, wurde ein Bericht über ihre Erfahrungen in der Psychiatrie mit großem Beifall aufgenommen. Brigitte Schwaiger wurde Ende Juli 2010 in einem Zweig der Donau in Wien tot aufgefunden. Es war wahrscheinlich Selbstmord. Sie hatte oft über „den kürzeren Weg“ gesprochen, den sie wählen würde (vgl. Münzinger 2009).

Schwaigers Protagonistin ist auch gelangweilt von der traditionellen Ehe und den Auferlegungen, die damit kommen und ist ihrem Mann fremdgegangen, um sich davon zu befreien, hat abgetrieben und ist eine geschiedene Frau. Natürlich gibt uns all dies Hinweise auf das Geschlecht im Habitus. Außerdem zeigen beide Werke die Auffassung, dass die Frau mit dem Mann bestehen kann und weisen Ähnlichkeiten auf, wenn es um die Aufgabe der Frau in der Gesellschaft geht:

Die Frau braucht einen Mann, und es geht uns gut. Er wird auf der Leiter immer höher und höher steigen, ich werde die Leiter festhalten, damit sie nicht umkippt. Wir werden Kinder haben, nur eigene, denn bei Adoption, sagt er, weiß man nicht, was für Erbmaterial da ins Haus kommt. Eine Frau ohne Mann, was ist das schon? Er ist stärker. Dafür kann sie Kinder machen. Und ob wir von Blutkreislauf, Leber und Nieren zu einem sinnvollen Leben befähigt werden, oder ob wir leben müssen im Sinne von Blutkreislauf, Leber und Nieren, das sind Fragen, die man sich nicht zu stellen hat. Wo kämen wir hin, wenn wir alles umdrehen? Grübeln führt zu nichts. Man sollte sich freuen, dass man lebt. (Schwaiger 1984: 39)

„Pass auf dein Kleid auf“ sagt die Großmutter. „Sie passt nie auf, sie ist wie ein Knabe! Keine Frau sitzt so.“ (Schwaiger 1984: 14)

Ein anderer Diskurs:

Mein Vater sagt, dass Rolf ein talentierter und anständiger Junge ist; meine Mutter sagt, dass ich stolz auf Rolf sein kann. Großmutter meint, das Wichtigste ist, dass er der Würde unserer Familie entspricht. (Schwaiger 1984: 18)

Wie man auch dem Zitat entnehmen kann, ist die Frau ein Helfer des Mannes und mehr ein Objekt als ein Subjekt. An diesem Punkt müssen solche negativen Urteile und Voraussetzungen aufgehoben werden. Dies ist eigentlich eine Beschreibung von Epoche in Bezug auf Husserl. Epoche bedeutet, das Urteil in der Wahrnehmung der Realität auszusetzen, und ist in Wirklichkeit eine „Klammermethode“. Ihr Ziel ist es, die Negation und Haltung des Denkens oder Objekts zu verhindern, indem die Annahmen und Klammern in Klammern gesetzt werden (Topakkaya 2007: 124).

Schlussfolgerung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die durch den Raum übertragenen Bedeutungen als Manifestationen des Lebens aus der Vergangenheit stammen. Der Körper, die Welt der Erfahrung, ist einer der Orte, an denen kulturelle Merkmale aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart gelesen werden können.

Das, was die Frau unbewusst verinnerlicht, führt dazu, dass bei der Frau Veranlagungen entstehen und letztendlich diese sich zur Kultur wandeln und zu einer kulturellen Beständigkeit führen. Jeder von Frauen produzierte und abgeleitete Diskurs bewirkt die Kontinuität und Dauerhaftigkeit dieses Bildes innerhalb kultureller Konstanten und weist auf die Existenz der Noemata in der Gesellschaft hin. In der Zwischenzeit fungiert der Körper der Frau als Ort des Noemas.

Die Diskurse von Frauen in Aktion und Wertewelt sind „sozialisierte Geschichten“ in der Dichotomie zwischen Ost und West. Diese Geschichten offenbaren dem Leser die Tatsache, dass die Frau vom Mann abhängig ist, abhängig von der Moral, während sie andererseits auch die Tür zu einem kritischen Gedanken für die zu betrachtenden Ereignisse und Phänomene öffnet.

In beiden Werken ist die Non-Existenz der Namen der Protagonisten eine gemeinsame Eigenschaft. Es kann gesagt werden, dass die Weglassung der Namen mit der Absicht, die Rolle und Position der Frau in der Gesellschaft aufzuzeigen, vorgenommen wurde. Außerdem wird sichtbar, dass die Frau ein Objekt ist, das auf den Mann angewiesen ist.

Überdies wird deutlich, dass Frauenfiguren vorhanden sind, die die Auferlegung der Ehe satt haben und sich außerhalb der gesellschaftlichen Normen verhalten. Und diese weiblichen Figuren zeigen die bestehenden Noemata von Frauen in der Gesellschaft.

Literaturverzeichnis

Asena, Duygu (2017): *Kadının Adı Yok* [Die Frau hat keinen Namen], İstanbul: Doğan Egmont Yayıncılık.

Bourdieu, Pierre (2015): *Eril Tahakküm*, (Çev: Bediz Yılmaz), İstanbul: Bağlam Yayınları.

Butler, Judith (2016): *Cinsiyet Belası – Feminizm ve Kimliğin Altüst Edilmesi* (çev. B. Ertür), İstanbul: Metis Yayınları.

Bütow, Wilfried (1979): *Methodik Deutschunterricht Literatur*, Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.

Gözetlik, Servet (2003): *Husserl's Conception of Intentionality Phenomenological Analysis of Neosis and Noem*, Approval of the Graduate School of Social Sciences, Middle East Technical University, Ankara.

- Güçlü, Abdülbaki; Uzun, Erkan; Uzun, Serkan und Yolsal, Hüsrev** (2008): *Felsefe Sözlüğü*. Ankara: Bilim ve Sanat Yayınları.
- Husserl, Edmund** (2015): *Fenomenoloji Üzerine Beş Ders* (Çev. Harun Tepe), Ankara: Bilgesu Yayınları.
- Nalcioğlu, Ahmet Uğur und Akyıldız, Cemile** (2016): Brigitte Schwaiger'in "Koyver Gitsin" Adlı Romanına Ruhbiyografik Yaklaşım, in: *Atatürk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi*, Eylül 2016, 20(3), S. 785-796.
- Schwaiger, Brigitte** (1984): *Denizin Tuzu Nereden Geliyor?* İstanbul: Sungur Yayınları.
- Zahavi, Dan** (2014): Yönelimsellik ve Bilinç (Çev. Çağlar Koç), *Kaygı. Uludağ Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Felsefe Dergisi*, Sayı: 22, S. 167-182.
- Zengin, Bekir** (2016): *Feminist Edebiyat Biliminin Temelleri ve Almanya'daki Yansımaları*, Sivas: Dilek Ofset Matbaacılık.

Internetquellen

- Angehern, Emil** (1994). "Kultur – Begriff und Funktion", Universität Basel Bibliothek, (https://edoc.unibas.ch/31805/1/BAU_1_006235799.pdf, letzter Zugriff am 30.05.2019)
- "Schwaiger, Brigitte" in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv (<http://www.munzinger.de/document/00000015609>, letzter Zugriff am 20.04. 2019)
- Barz, Wolfgang** (2002). *Bibliographie zum Thema Intentionalität*. (<http://www.unibielefeld.de/philosophie/personen/barz/BibliographieIntentionalitaet.pdf>, letzter Zugriff am 31. 05. 2019)
- Güler, Emrah** (2006): *The name of the Turkish women* in Turkish Daily News. (<https://web.archive.org/web/20070930165210/http://www.turkishdailynews.com.tr/article.php?enewsid=50633>, letzter Zugriff am 20. April 2019)
- Kırca, Süheyla** (2000): "Kadın Dergileri: Popüler ve Politik Söylemin Buluştuğu Yer", in: *Kurgu Dergisi*, S. 143-155. (<https://earsiv.anadolu.edu.tr/xmlui/bitstream/handle/11421/1435/148507.pdf?sequence=1&isAllowed=y>, letzter Zugriff am 21.06.2019)
- Nünning, Ansgar.** (2009). Vielfalt der Kulturbegriffe - Dossier Kulturelle Bildung. <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all>, letzter Zugriff am 20. 03. 2019)
- Solaker, Ayşegül Aycan** (2017): Eril tahakkümün İmgesi Olarak Edebiyatta Kadın, *Journal of Social & Humanities Sciences Research*, Vol: 4 / Issue: 11, S. 582-588 (http://www.jshsr.org/Makaleler/1442166984_12_ID.79_2017_JSHSR_4-4.%20Ayşegül%20Aycan%20Solaker_582-588.pdf) (letzter Zugriff am 27.04.2018)
- Topakkaya, Arslan** (2007): E. Husserl'de Noema ve Noesis Kavramları. *Felsefe ve Sosyal Bilimler Dergisi*, Sayı: 7, S. 121-136 (<http://www.flsfdergisi.com/sayi7/121-136.pdf>) (letzter Zugriff am 27.04.2018)